

Die Amberger Postkurse zu Beginn des 17. Jahrhunderts und der Posthalter Christoph Bayerschmid

Schon mehrmals wurde der erste Amberger Posthalter Christoph Bayerschmid in Abhandlungen thematisiert, und es wurde versucht, seinen Einfluss auf das frühe Amberger Postwesen herauszustellen.¹ Eine neuere, kritische Aufarbeitung der Thematik fehlt jedoch. Mit diesem Aufsatz soll diese Lücke geschlossen und die Ereignisse um die Entstehung der ersten Posthalterei in Amberg in ihrem überregionalen Kontext dargestellt werden. Um dies zu erreichen, wird in den ersten beiden Abschnitten die wirtschaftliche und politische Situation im frühen 17. Jahrhundert zusammengefasst, bevor in den nächsten Kapiteln die Entwicklung der Postkurse und der Lebensweg Bayerschmids aufgezeigt werden.

Wirtschaftlich-geographische Rahmenbedingungen

Bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts gehörte die Obere Pfalz zu den leistungsstärksten Wirtschaftszentren des Heiligen Römischen Reiches. Die Erzvikarien und die geographische Situation der Region begünstigten diese Entwicklung. Auch die verkehrstechnischen Gegebenheiten schufen eine ideale Voraussetzung für die Erschließung wichtiger Absatzmärkte, wie Nürnberg, Sachsen, Thüringen und Böhmen.² Dennoch war die wirtschaftliche Situation bereits in den letzten Jahren vor dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges angespannt. Der Anschluss an technische Neuerungen, vor allem in

der Eisenverhüttung, wurde versäumt und durch die Auflagen der „Großen Hammereinung von 1387“ zusätzlich erschwert.³

Christian von Anhalt und die Residenzstadt Amberg

Neben den letzten Ausläufern der wirtschaftlichen Blüte des 16. Jahrhunderts erlangte Amberg unter dem pfälzischen Statthalter Christian I. von Anhalt einen politisch-diplomatischen Aufschwung.⁴ Der Amberger Hof entwickelte sich unter dem Fürsten von Anhalt-Bernburg zu einem wichtigen Impulsgeber für die kurpfälzische Politik im Allgemeinen und für die Böhmenpolitik nach 1618 im Speziellen.⁵ Diese Evolution stand vor der Problematik der weiten Entfernung zwischen Amberg und dem eigentlichen Herrschaftsschwerpunkt Heidelberg.⁶ Für die Kommunikation zwischen Amberg, der „Drehscheibe europäischer Politik“⁷ und der Niederen Pfalz war ein schnelles, zuverlässiges Nachrichtensystem von Bedeutung.

Postwesen und Postkurse zu Beginn des 17. Jahrhunderts

Bereits vor dem 17. Jahrhundert existierte zwischen Heidelberg und Amberg ein kurpfälzisches Botenwesen. Dieses verkehrte allerdings nur bei Bedarf zwischen den beiden Territorien. Daneben unterhielt auch die Stadt selbst Boten, wie uns der von 1463

stammende Botenläufereid zeigt.⁸ Eine regelmäßig verkehrende Nachrichtenbeförderung bestand jedoch nicht. Durch den enorm gestiegenen Nachrichtenbedarf, vor allem für administrative Zwecke, wurden seit dem 16. Jahrhundert wichtige Impulse zur Errichtung einer regelmäßig verkehrenden Post und zu einem Ausbau der Kurse und Straßen gegeben.⁹

Erst mit der Belehnung des Lamoral von Taxis mit dem Reichspostregal als erbliches Mannlehen im Jahr 1615 durch Kaiser Matthias wurden die Weichen für eine Einbindung Ambergs in das expandierende taxissche Postsystem gestellt. Der neue Reichserbpostgeneral musste sich als Gegenleistung für die Belehnung dazu verpflichten, einen Postkurs von Köln über Frankfurt und Nürnberg bis zur habsburgischen Residenzstadt Prag zu errichten.¹⁰

Mit der Organisation der Strecke wurde der Frankfurter Postmeister Johann von den Birghden betraut, und es gelang ihm bis zum September 1615 den ersten Teilabschnitt bis nach Nürnberg zu vollenden. Von Amberg aus wurde dann im Laufe des Jahres durch den Kölner Postmeister Johann Coesfeld die zweite Etappe von Nürnberg nach Prag geplant.¹¹ Zunächst wurde Amberg selbst aber kein Teil der nördlich von ihr verlaufenden Route über Hartmannshof – Weigendorf – Haid – Aichazandt – Siebeneichen – Karmensölden.¹² Erst 1617 änderte sich nach einem folgenschweren Konflikt um die termingerechte Beförderung der Post und einer damit verbundenen Amtsenthebung des Posthalters von Siebeneichen, Philipp Dollhopf, die Streckenführung.¹³ Neben dem nördlichen Kurs wurde ab 1618 ein über Amberg – Schnaittenbach – Oberlind – Waidhaus – Pfraumberg – Pilsen verlaufender Kurs errichtet.¹⁴

Die Bedeutung der Post als Kommunikationsmedium

Neu daran war die Anbindung der Stadt und des Hofes an ein regelmäßig verkehrendes, zuverlässiges Netzwerk von Postkursen, „um den Informationsfluss zu beschleunigen“.¹⁵ Die Eingliederung Ambergs fiel in eine Expansionsphase der taxisschen Reichspost, die 1615 einsetzte. Dadurch wurde die Residenzstadt Teil eines Kommunikationsnetzwerkes von reichsweiter Bedeutung. Ein Umstand, den sich Christian von Anhalt und Kurfürst Friedrich V. für ihre Verbindungen nach Prag zu Nutze zu machen wussten. Mit dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges und der Königswahl Friedrichs V. zum böhmischen Monarchen wurde Amberg „logistisches Zentrum“¹⁶ und Relaisstation zwischen den Gebieten der Unteren Pfalz und den Böhmisches Ländern, und die Postkurse in diesem Gebiet gerieten unter pfälzische Kontrolle.¹⁷ Amberg stieg dadurch für die nächsten Jahre von einer zuvor peripheren Region des kurpfälzischen Besitzes in eine Schlüsselposition auf.

Der Posthalter Christoph Bayerschmid

Erstmals begegnet uns in diesem Kontext auch der taxissche Reichsposthalter Christoph Bayerschmid und die in seinem Anwesen, in der Ziegelgasse 8, in Amberg untergebrachte Poststation.¹⁸ Der in Amberg geborene Bayerschmid war seit 1595 Bürger der Stadt und Stiefsohn des Metzgers Hansen Hetzer, dessen Tochter er kurz zuvor geheiratet hatte.¹⁹ Diese soziale Herkunft kann als ein Grund für Bayerschmids Karriere als Posthalter gesehen werden, da vor allem in Süddeutschland zu dieser Zeit Metzger als Botengänger verbreitet waren.²⁰

Neben der Posthalterei zu Amberg gelang es Bayerschmid in diesen turbulenten Jahren, auch die Poststationen in Schnaittenbach, Hohenstadt, Hartmannshof und Lauf unter seine Kontrolle zu bekommen.²¹ Seine persönliche Expansion wurde durch die Zeitumstände erleichtert. Friedrich V. bemächtigte sich nach dem Beginn der Aufstände in Böhmen und seiner Königskrönung der taxisschen Postkurse durch das Territorium der Oberen Pfalz.²² Für ihn als neuen böhmischen Monarchen war eine funktionierende Postverbindung zwischen seinen Stammländern im Westen und den Gebieten im Osten unverzichtbar. Am 31. März 1620 ordnete Friedrich deshalb einen weiteren Ausbau des Kurses nach Prag an. In der Folgezeit wurde die Fußpost zu einer reitenden Post umgewandelt und die Frequenz der Reiter verdoppelt.²³ Die angesehenste Persönlichkeit des Postkurses war als Posthalter von Amberg, Calvinist und treuer Gefolgsmann des Winterkönigs Christoph Bayerschmid.²⁴ Anfang November 1620 überbrachte er persönlich ein Schreiben des Pfalzgrafen Johann von Zweibrücken an Friedrich V. nach Prag und floh nach der Schlacht am Weißen Berg mit diesem nach Breslau.²⁵

Der Dreißigjährige Krieg und seine Folgen für die Post

Am 20. Dezember 1620 fand sich Bayerschmid mit einem Schreiben des Pfalzgrafen wieder in Amberg ein.²⁶ Zwischenzeitlich hatten die Folgen der protestantischen Niederlage in Böhmen dazu geführt, dass die Verkehrs- und Postverbindungen zwischen den pfälzischen und böhmischen Territorien blockiert, mehrmals verlegt und schließlich aufgelöst worden waren.²⁷ Aber bereits einen Monat nach seiner Rückkehr war Bayerschmid Mitte Januar 1621 wieder „*Postmeister In Amberg*“²⁸ und die Kammer der Stadt beschloss die Wiederaufnahme der Postverbindungen.²⁹

Von den Umständen des Dreißigjährigen Krieges blieb die wiedererrichtete Post auch weiterhin nicht verschont. Bayerschmid selbst richtete eine Feldpost im böhmischen Feldlager ein. Trotz seiner guten Verbindungen zur protestantischen Seite wurde einer seiner Postillione 1621 bei Vohenstrauß das Opfer der Mansfeldschen Truppen.³⁰ In einem Schreiben vom 30. Juli 1621 führt „*Christoff Bayrschmidt Bürger vnd Postmeister In Amberg*“³¹ Klage gegen die Übeltäter, die trotz des Vorzeigens eines „*vom herrn Generaln p. Graffen zu Mansfeldt p.p. meinem gnedigen herrn gehalten gefertigten, vnd vnderscribenen Papzedl [ein Schutzbrief] [...] nur darüber gelacht*“ hätten.³² Die Episode zeigt deutlich, dass der Postverkehr nicht nur durch die katholischen Verbände, sondern auch durch die protestantischen Truppen gefährdet wurde.

Mit der Besetzung Ambergs durch Truppen Herzog Maximilians I. von Bayern am 8. Oktober 1621 war Bayerschmid Stellung ernsthaft in Gefahr. Er galt als Anhänger Friedrichs V. und als Calvinist.³³ In den korrespondierenden Quellen erscheint er erst 1626 wieder. Bis dahin geben uns die Besatzungs- und Quartierlisten der Amberger Stadtviertel Aufschluss über seinen Besitz und seine Stellung in der Stadt. Für sein Anwesen im Spitalviertel sind mehrere Vermerke von 1622 bis 1632 erhalten.³⁴ Einträge wie „*Christoph Bairschmidt Postmaister ist befreit*“³⁵ (April 1631) zeigen, dass er noch immer sein Amt inne hatte und eine privilegierte Stellung in der Stadt genoss. Dies ist umso erstaunlicher, wenn man weiß, dass Maximilian I. 1627 versuchte, den „*der kalvinistischen Lehre zugetonen und mit den proscirbirten Pfalzgrafen Friedrich in Correspondenz stehenden verdächtigen Posthalter*“³⁶ durch den Erbgeneralpostmeister abzusetzen und ihn durch einen Katholiken ersetzen zu lassen.³⁷ Dieses Bestreben Maximilians kann als ein Signal seines Herrschaftsanspruches über Amberg und die Oberpfalz nach ihrer Übertragung 1623/28

gedeutet werden. Neben der politischen Ausrichtung Bayerschmids ist vor allem seine Religionszugehörigkeit als Makel angeführt. Maximilian verstand sich als neuer Landesherr, der für das Seelenheil seiner Untertanen verantwortlich war und versuchte deshalb, vom *ius reformandi* Gebrauch zu machen. Mit der praktischen Umsetzung dieses Rechts an einem Amtsträger wie dem Posthalter konnte der bayerische Kurfürst seine Machtposition in der erst wenige Jahre zuvor besetzten Stadt besonders gut verdeutlichen und die Rekatholisierung voranbringen.³⁸ Wie uns die Quellen zeigen, gelang dem späteren Kurfürsten sein Bemühen im Bezug auf Bayerschmids Absetzung aber nicht.

Daneben geriet der Posthalter wegen dubioser Geschäfte zwischen 1623 und 1625 auch in Konflikt mit den Stadträten. Er erwarb ein Haus in der Vorstadt Wingershof und versuchte von dort aus verdächtige Personen und feindliche Werber zu befördern.³⁹ Wenn man diesen Vorwürfen glauben darf, besaß der Posthalter noch immer Kontakte zur protestantischen Partei und versuchte daraus Kapital zu schlagen. Dies musste bei der katholischen Besetzung den Eindruck der bereits vorhandenen Ressentiments gegen seine Person noch verstärken, sodass am 12. Mai 1625 eine Anordnung der Amberger Räte Bayerschmid zur Rückkehr in die Stadtmauern unter Androhung des „*Thurusgefengkhmus*“⁴⁰ und dem aktiven Vorgehen gegen seine Postillione aufforderte. Dagegen versuchte der Beschuldigte, bei den Grafen von Taxis Beschwerde einzulegen.⁴¹ Da Bayerschmid trotz dieser Konflikte und Diskussionen um seine Person bis zu seinem Tod im Amt verblieb, hat die ältere Forschung die Vermutung geäußert, dass er Katholik geworden ist.⁴² Vor dem geschichtlichen Hintergrund und dem Druck aus München erscheint eine Konversion wahrscheinlich.

Über seine letzten Jahre als Posthalter geben uns die Archivalien nur spärlich Auskunft.⁴³ Christoph Bayerschmid starb am 26. Januar 1633 und wurde am Amberger Katharinenfriedhof bestattet. Nach seinem Tod führte seine Witwe Martha die Post zunächst noch einige Zeit weiter, bevor 1636 mit Andreas Menner, einem Vetter Bayerschmids, ein neuer Posthalter nachweisbar ist.⁴⁴

Die Poststation in Amberg bestand nach einer zwischenzeitlichen Auflösung seit 1623 als Teil der taxisschen Reichspost weiter,⁴⁵ verlor aber nach dem Dreißigjährigen Krieg gegenüber Regensburg an Bedeutung.⁴⁶ Neben der Post existierten auch die alten Botenstrukturen weiter.⁴⁷ Ihre zentrale Rolle als „logistisches Zentrum“⁴⁸ und „Drehscheibe europäischer Politik“⁴⁹ haben die Stadt Amberg und ihre Posthalterei damit nach wenigen Jahren wieder eingebüßt.

Anmerkungen

- 1 Den besten, aber schon älteren Überblick bietet Hugo Schröder: Die Post in Amberg Opf., Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der Post in Amberg Opf. zum 900 jährigen Jubiläum Amberg, in: Archiv für Postgeschichte in Bayern 1 (1934), 4–39.
- 2 Zu Handel und Wirtschaft siehe Karl-Otto Ambronn: Ambergs Handel bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, in: Amberg 1034–1984. Aus tausend Jahren Stadtgeschichte. Ausstellung des Staatsarchivs Amberg und der Stadt Amberg in den Rathaussälen zu Amberg aus Anlaß der 950-Jahrfeier der Stadt Amberg, Amberg, 7.–29. Juli 1984 (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns, Nr. 18), Amberg 1984, 237–254; Dirk Götschmann: Amberger Erz und Oberpfälzer Eisen. Amberg als Zentrum des oberpfälzischen Eisengewerbes im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, in: Hans Bungert / Franz Prechtl (Hgg.): Ein Jahrtausend Amberg. Vortragsreihe der Universität Regensburg zum Stadtjubiläum 1984 (Schriftenreihe der Universität Regensburg, Bd. 11), Regensburg 1985, 63–80; Norbert Hirschmann: Zum bergbaulichen Verbrauchszentrum Oberpfalz im 16. Jahrhundert: Möglichkeiten und Grenzen einer Analyse anhand von Zoll- und Mautakten sowie verwandtem Quellenmaterial, in: Ekkehard Westermann (Hg.): Bergbauereviere als Verbrauchszentren im vorindustriellen Europa. Fallstudien zu Beschaffung und Verbrauch von Lebensmitteln sowie Roh- und Hilfsstoffen, 13.–18. Jahrhundert (Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte, Nr. 130), Stuttgart 1997, 59–84, bes. 59–63; Johannes Laschinger: Amberg. Die kurfürstliche Haupt- und Residenzstadt der oberen Pfalz (Bayerische Städtebilder, Althayern), Stuttgart 2000, 22f. u. 44f.; Ders.: Amberg und die Obere Pfalz zu Beginn des 17. Jahrhunderts, in: Peter Wolf u.a. (Hgg.): Der Winterkönig. Friedrich V. der letzte Kurfürst aus der Oberen Pfalz (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur, Bd. 46), Augsburg 2003, 54–64, hier 60–62; Peter Wolf: Eisen aus der Oberpfalz, Zinn aus Böhmen und die goldene böhmische Krone, in: ders. u.a. (Hgg.): Der Winterkönig. Friedrich V. der letzte Kurfürst aus der Oberen Pfalz (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur, Bd. 46), Augsburg 2003, 35–43. Zur Verkehrssituation siehe Ernst Emmerig: Die Oberpfalz – ein historisches Verkehrskreuz, in: Die Oberpfalz (1992), Heft 8, 225–235; Anton Dollacker: Altstraßen der mittleren Oberpfalz, in: Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg 88 (1938), 167–186; Dietrich Jürgen Manske: Ambergs Lage im Straßennetz der Oberpfalz während des Mittelalters und der Neuzeit. Ein Beitrag zur historischen und Verkehrsgeographie, in: Hans Bungert / Franz Prechtl (Hgg.): Ein Jahrtausend Amberg. Vortragsreihe der Universität Regensburg zum Stadtjubiläum 1984 (Schriftenreihe der Universität Regensburg, Bd. 11), Regensburg 1985, 9–45; Franz Stark: Zur Geschichte der Durchgangsstraßen im Oberpfälzer Kernraum, in: Oberpfälzer Heimat 22 (1978), 7–25, bes. 16–23.
- 3 Vgl. Laschinger, Amberg und die Obere Pfalz (wie Anm. 2), 61; Peter Schmid: Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz, der „Winterkönig“, und die Obere Pfalz, in: Johannes Laschinger (Hg.): Der Winterkönig. Königlicher Glanz in Amberg. Vortragsreihe des Stadtarchivs Amberg zur Landesausstellung 2003 (Beiträge zur Geschichte und Kultur der Stadt Amberg, Bd. 1), Amberg 2004, 173–192, hier 177.
- 4 Siehe Peter Bülhörer: Außer Zweifel ein hoch verständiger Herr und tapferer Kavalier. Friedrich V. von der Pfalz – Eine biografische Skizze, in: Wolf u.a. (Hgg.), Der Winterkönig (wie Anm. 2), 19–32, hier 23–25; Laschinger, Amberg und die Obere Pfalz (wie Anm. 2), 55–57; Peter Wolf: Der Griff nach der böhmischen Krone. Motive und Hintergründe, in: Laschinger (Hg.): Der Winterkönig (wie Anm. 3), 85–101, hier 92–94 und 99; Volker Ebersbach: Christian der Umtriebige. Christian I. von Anhalt-Bernburg und der Beginn des Dreißigjährigen Krieges, in: ebd., 132–146, hier 133; Schmid, Kurfürst Friedrich V. (wie Anm. 3), 175.
- 5 Siehe Wolf, Der Griff nach der böhmischen Krone (wie Anm. 4), 92–94; Ebersbach, Christian der Umtriebige (wie Anm. 4), 143; Schmid, Kurfürst Friedrich V. (wie Anm. 3), 177–184.
- 6 Vgl. Schmid, Kurfürst Friedrich V. (wie Anm. 3), 175.
- 7 Schmid, Kurfürst Friedrich V. (wie Anm. 3), 180.
- 8 Siehe Adolf Korzendorfer: Verkehrsgeschichte, in: Archiv für Kulturgeschichte 30 (1941), 382–405, hier 389f.; Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 9.
- 9 Siehe Martin Dallmeier: Die Funktion der Reichspost für den Hof und die Öffentlichkeit, in: August Buck u.a. (Hgg.): Europäische Hofkultur im 16. und 17. Jahrhundert. Vorträge und Referate gehalten anlässlich des Kongresses des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Renaissanceforschung und des internationalen Arbeitskreises für Barockliteratur in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vom 4. bis 8. September 1979 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, Bd. 10), Hamburg 1981, 589–594, hier 589; Elfricde Rehbein: Zu Wasser und zu Lande. Die Geschichte des Verkehrswesens von den Anfängen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, München 1984, 138f.; Thomas Werner: Die Post – ein Netzwerk. Systeme der Vermittlung, in: Hermann Glaser/Thomas Werner: Die Post in ihrer Zeit. Eine Kulturgeschichte menschlicher Kommunikation, Heidelberg 1990, 9–76, hier 23.
- 10 Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv Regensburg, Posturkunden Nr. 72 und 73. Regesten und Literatur bei: Martin Dallmeier: Quellen zur Geschichte des europäischen Postwesens 1501–1806. Teil II: Urkunden-Regesten (Thurn und Taxis Studien, Bd. 9), Kallmünz 1977, Nr. 173 und 174. Für die allgemeine Entwicklung der Post in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts sei verwiesen auf Wolfgang Behringer: Thurn und Taxis. Die Geschichte ihrer Post und ihrer Unternehmen, München/Zürich 1990, bes. 75–91; Martin Dallmeier: Quellen

- zur Geschichte des europäischen Postwesens 1501–1806. Teil I: Quellen – Literatur – Einleitung (Thurn und Taxis Studien, Bd. 9), Kallmünz 1977, bes. 61–82; Hermann Glaser: Die Überwindung des Raumes. Beseelte Erfahrung, in: Hermann Glaser / Thomas Werner: Die Post in ihrer Zeit. Eine Kulturgeschichte menschlicher Kommunikation, Heidelberg 1990, 77–190; Ludwig Kalmus: Weltgeschichte der Post. Mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Sprachgebietes, Wien 1937, 170–221; Adolf Korzendörfer: Von Postreutern und Postillionen, Leipzig 1936. Die Postkurse in der Oberpfalz schildern: Ernst Oestreicher: Die rechtsgeschichtliche Entwicklung der Post im Gebiete der heutigen Bayerischen Ostmark. Durchführung und Auswirkung des Postregals in Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern bis zur Ablösung des Regals zu Anfang des 19. Jahrhunderts, Schwandorf 1937; Robert Staudenraus: Die in der Taxis-Zeit (1615–1808) im Bereich des vormaligen Oberpostamts Nürnberg entstandenen Postkurse und ihr Ausklang in der bayerischen Zeit (1808–1920), in: Archiv für Postgeschichte in Bayern 1 (1952), 33–44; Joseph Reimer: Beiträge zur Postgeschichte der Oberpfalz, in: Archiv für Postgeschichte in Bayern 2 (1935), 258–266; Hugo Schröder: Zur Geschichte der Poststrecke Nürnberg-Prag, in: Archiv für Postgeschichte in Bayern 2 (1931), 85–89.
- 11 Vgl. Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 5.
 - 12 Ebd. 5–7; Dollacker, Altstraßen der mittleren Oberpfalz (wie Anm. 2), 173, Nr. 24f. u. 175, Nr. 36.
 - 13 Siehe Staatsarchiv Amberg, Pfalz-Sulzbach, Regierung – Sulzbacher Akten 79/27; Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 7f.
 - 14 Vgl. Oestreicher, Die rechtsgeschichtliche Entwicklung der Post (wie Anm. 10), 78; Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 7f.; Staudenraus, Die in der Taxis-Zeit (wie Anm. 10), 36; Anton Dollacker: Kulturelle Beziehungen der Oberpfalz zu Böhmen und Wegverbindungen zwischen diesen zwei Ländern in der Vorzeit, in: Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg 85 (1935), 245–249, hier 248.
 - 15 Schmid, Kurfürst Friedrich V. (wie Anm. 3), 181; allgemein siehe Werner, Die Post (wie Anm. 10), 22f.
 - 16 Schmid, Kurfürst Friedrich V. (wie Anm. 3), 181.
 - 17 Siehe Dallmeier, Quellen zur Geschichte des europäischen Postwesens 1501–1806 (wie Anm. 10), Teil I, 73; Oestreicher: Die rechtsgeschichtliche Entwicklung der Post (wie Anm. 10), 78f.
 - 18 Vgl. Johannes Laschinger: „Sag kennst du die Stadt“. Geschichten aus Amberg. Mit Zeichnungen von Wilhelm Manfred Raumberger, Amberg 1997, 116; Stadtarchiv Amberg, Steueranlage 1629, Nr. 447, fol. 98f.
 - 19 Stadtarchiv Amberg, Ratsprotokoll Nr. 12, fol. 14; Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 9.
 - 20 Siehe Werner, Die Post (wie Anm. 9), 14–16.
 - 21 Vgl. Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 9f.; Schröder, Zur Geschichte der Poststrecke Nürnberg-Prag (wie Anm. 10), 86f.; Laschinger, „Sag kennst du die Stadt“ (wie Anm. 18), 116.
 - 22 Vgl. Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 9; Laschinger: „Sag kennst du die Stadt“ (wie Anm. 18), 116f.
 - 23 Vgl. Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 9f.; Oestreicher, Die rechtsgeschichtliche Entwicklung der Post (wie Anm. 10), 79; Laschinger, „Sag kennst du die Stadt“ (wie Anm. 18), 116; Staatsarchiv Amberg, Dreißigjähriger Krieg, Nr. 120.
 - 24 Siehe Schröder, Zur Geschichte der Poststrecke Nürnberg-Prag (wie Anm. 10), 86f.; Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 10; Laschinger, „Sag kennst du die Stadt“ (wie Anm. 18), 116.
 - 25 Vgl. Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 12.
 - 26 Vgl. Laschinger, „Sag kennst du die Stadt“ (wie Anm. 18), 117; Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 12.
 - 27 Vgl. Laschinger, „Sag kennst du die Stadt“ (wie Anm. 18), 117; Oestreicher, Die rechtsgeschichtliche Entwicklung der Post (wie Anm. 10), 79f.; Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 11f.
 - 28 Staatsarchiv Amberg, Dreißigjähriger Krieg Nr. 424.
 - 29 Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 12.
 - 30 Laschinger, „Sag kennst du die Stadt“ (wie Anm. 18), 117; Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 12; Staatsarchiv Amberg, Dreißigjähriger Krieg, Nr. 424.
 - 31 Staatsarchiv Amberg, Dreißigjähriger Krieg, Nr. 424.
 - 32 Ebd.
 - 33 Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 12.
 - 34 Staatsarchiv Amberg, Dreißigjähriger Krieg, Nr. 814; Staatsarchiv Amberg, Dreißigjähriger Krieg, Nr. 1210; Staatsarchiv Amberg, Oberpfälzer Administrativakten Nr. 4886, 430.
 - 35 Staatsarchiv Amberg, Dreißigjähriger Krieg, Nr. 1210.
 - 36 Zitiert nach Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 13.
 - 37 Vgl. Oestreicher, Die rechtsgeschichtliche Entwicklung der Post (wie Anm. 10), 80f.
 - 38 Vgl. Michael Kaiser: Im Kampf um die Kur und die Obere Pfalz. Maximilian von Bayern und seine Politik gegen Friedrich V. von der Pfalz, in: Laschinger (Hg.): Der Winterkönig (wie Anm. 3), 27–45, hier 28; Laschinger, Amberg und die Obere Pfalz (wie Anm. 2), 57; Schmid, Kurfürst Friedrich V. (wie Anm. 3), 185.
 - 39 Vgl. Laschinger, Amberg (wie Anm. 2), 32; Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 12f.
 - 40 Zitiert nach Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 13.

- 41 Vgl. Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 12f.
- 42 Ebd., 13.
- 43 Für die Jahre ab 1629 siehe Stadtarchiv Amberg, Steueranlage 1629 Nr. 447, fol. 98f.; Stadtarchiv Amberg, Stadtkammerrechnung 1631, Rechnungen I 123, fol. 3 und 25; Stadtarchiv Amberg, Quittungsbuch Nr. 366, fol. 45f.; Stadtarchiv Amberg, Briefprotokollbuch Nr. 336, fol. 347; Stadtarchiv Amberg, Briefprotokollbuch Nr. 337, fol. 15.
- 44 Vgl. Laschinger, „Sag kennst du die Stadt“ (wie Anm. 18), 118; Schröder, Die Post in Amberg (wie Anm. 1), 13f.; Stadtarchiv Amberg, Briefprotokollbuch Nr. 337, fol. 15; Stadtarchiv Amberg, Quittungsbuch Nr. 365, fol. 231.
- 45 Siehe Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv Regensburg, Postakten 1165/1. Für die weitere Entwicklung ab dem späten 17. und frühen 18. Jahrhundert siehe Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv Regensburg, Postakten 791/2; Postakten 1122; Postakten 1165/1; Postakten 1481; Postakten 1506; Postakten 1508; Postakten 1526; Postakten 6876.
- 46 Vgl. Oestreicher, Die rechtsgeschichtliche Entwicklung der Post (wie Anm. 10), 82.
- 47 Exemplarisch Stadtarchiv Amberg, Stadtkammerrechnung 1631, Rechnungen I 123, fol. 57.
- 48 Schmid, Kurfürst Friedrich V. (wie Anm. 3), 181.
- 49 Ebd., 180.

